

# Laibacher Zeitung.



Nr. 122.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 31. Mai

Inserionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insetionsstempel jedw. 30 fr.

1870.

## Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Juni 1870:

Im Comptoir offen . . . . .	fl. 92 fr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 " 25 "

## Amtlicher Theil.

Der Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, hat dem Titularadjuncten im gemeinsamen Ministerium des Aeußern Pius Mayrhofer die dortamts erledigte systemisirte Registraturdirectionsadjunctenstelle verliehen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. den Ministerialrathen im Handelsministerium Wilhelm Kolbensteiner und Dr. Vincenz Klun systemisirte Ministerialrathstellen und dem Sectionsrathe im Handelsministerium Franz Charwath eine systemisirte Sectionsrathstelle in diesem Ministerium allergnädigst zu verleihen geruht. **Preis m. p.**

Der Minister und Leiter des Finanzministeriums hat die Stelle eines Directors bei der Staatsschuldencasse dem Contorlor derselben Casse Franz Zmelsky und eine dort erledigte Contorlorstelle dem Liquidator der Staatsschuldencasse Gustav Haim v. Haimhofen verliehen.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat eine am Czernowitzer Gymnasium erledigte Lehrstelle dem Gymnasialprofessor zu Suczawa August Klimpinger verliehen.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat eine am Unterrealgymnasium in Wittingau erledigte Lehrstelle dem Hilfslehrer am bischöflichen Gymnasium in Budweis Joseph Bisel verliehen.

## Kundmachung.

Mit Bezug auf die in Vollziehung des Allerhöchsten Patentens vom 21. Mai 1870 gleichzeitig erfolgende Ausschreibung neuer Landtagswahlen für das Herzogthum Krain wird nachfolgend die Wählerliste des großen Grundbesitzes nach § 23 der Landtagswahlordnung mit dem Beisage kundgemacht, daß Reclamationen bezüglich dieser Wählerliste binnen 14 Tagen bei mir einzubringen sind. Laibach, am 30. Mai 1870.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain:  
**Sigmund Freiherr Conrad von Eybessfeld m. p.**

## Wähler-Liste

für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain.

- Ahacič, Dr. Karl — Galrau.
- Apfaltern, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein, Münkendorf.
- Apfaltern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.
- Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.
- Attems, Friedrich Graf v. — Gut Rann.
- Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhart, Strassoldo-Gilt, Gurkfeld.
- Auersperg, Alexander Graf v. — Billichgrah.
- Auersperg, Grafen v., Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Nadelstein.
- Auersperg, Karl Wilhelm Fürst — Ainöd, Gottschee, Pölland, Roßegg, Vornschloß, Seisenberg und Weizelburg.
- Auersperg, Gustav Graf v. — Mokritz.
- Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonegg und Radlischeg.
- Barbo-Waxenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisbach und Wagenberg.
- Baumgarten, Johann, Erben — Wilbenneg.
- Berg, Gustav Freiherr v. und Louise geb. Freiin v. Mandel — Rassenfuß mit dem incorporirten Gute Sagoritzhof, Thurn unter Rassenfuß.
- Blagay, Ludwig Graf Urstai v. — Weizenstein.
- Borsch-Borschod, Friedrich Freiherr v. — Gallhof, Pletterjach.
- Böhinz, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.
- Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weznitz.
- Coronini-Cronberg, Carl Graf v. — Hopfenbach.
- Detella, Johann Erben — Wartenberg.
- Dollenz, Ludwig — Rußdorf.

- Dollenz, Anton — Präwald.
- Domprobstei Laibach — Capitelgiltten St. Barthelma und Scharfenberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.
- Ehrenreich, Moriz v. — Ponovitsch mit dem incorporirten Gute Fischern.
- Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
- Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.
- Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Volautsche.
- Florian, Karl — Florian'sche Spitals- und Paganische Realgilt.
- Friedau, Franz Ritter v. — Gradatz, Sastava, Weinitz.
- Fuchs, Dr. Anton, Erben — Obergörttschach.
- Galle, Karl — Freudenthal.
- Gariboldi, Anton Ritter v. — Popenfeld.
- Garzarolli-Thurnlack, Andreas Edler v. — Adlershofen.
- Germ, Karl — Weinhof.
- Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.
- Greßel, Maria — Treffen.
- Gutmannsthal-Benedutti, Ritter v. — Savenstein, Weizel- und Scharfenstein.
- Hart, Benzel (frühere Besitzer Portmann und Weiß) — Obererkerstein.
- Coudenhove, Max Graf v. — D.-K.-D. Com-menda Laibach.
- Heß, Antonia — Mütling.
- Homatsch, Anton — Tschernemblhof.
- Höfferen, Johanna v. — Egg ob Podpetsch.
- Hohenwart-Serlachstein, Karl Graf v. — Raunach.
- Jerman, Viktor — Bigaun.
- Zombart, Julius — Klingenfels und Swur.
- Zuvanç, Franz — Grundelhof.
- Koschir, Alois Pfarrer, — St. Ruprecht Pfarrgilt.
- Kosler, Johann — Ortenegg.
- Kosler, Peter, Dr. Joseph und Johann, und Maria Obresa — Leopoldsdub, Gleinitz.
- Kuralt, Therese — Thurn bei Semitsch.
- Langer v. Podgoro, Franz — Pogonitz, Breitenau.
- Langer von Podgoro, Zda geborne von Fichtenau-Luegg.
- Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.
- Lazzarini, Baronin (Erben) — Jablanitz.
- Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Flödnig.
- Lichtenberg, Johann Nep. Graf v. (Erben) — Hallerstein.
- Lichtenberg, Leopold Freiherr v. (Erben) — Habbach.
- Lichtenberg, Seifried Graf v., und Anna geb. Gräfin von Auersperg — Lichtenberg, Prapretsche.

## Senffleton.

### Die Gefängnisse von Paris unter der Revolution.\*

Die Gefängnisse von Paris bieten während der Revolutionszeit ein in der Geschichte einziges Schauspiel; wir finden alle Parteien, alle Stufen des Alters und der Gesellschaft in dem Kreise vertreten, den sie einschließen — nur die Verbrecher fehlen, für welche sie eigentlich da sind. Diese Berichte aus den Gefängnissen liefern die werthvollsten Beiträge zu der Geschichte der französischen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts; sie lehren uns diese Gesellschaft zu einer Zeit kennen, über welche unsere anderweiten Nachrichten unvollständig sind, in ihrer letzten Stunde, am Vorabend der Guillotine. Wir finden sie wieder, diese Gesellschaft, die unter dem Regenten ihren vollständigen Ausdruck gefunden, wir finden sie wieder frivol, skeptisch, ja ungläubig, und trotz der drohenden Nähe des Schaffots weit beschäftigter, Endreime und galante Verse zu machen, als über die Fortdauer der Seele nach dem Tode zu philosophiren.

Das Bild, welches uns diese Schilderungen des Gefängnislebens durch die Gefangenen selbst liefern, hat eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem von Boccaccio für sein Decameron so glücklich gewählten Rahmen der Pest von Florenz. In den Gefängnissen, vor der Perspective der Guillotine, welche heute oder morgen ihr Opfer fordern konnte, fällt jede Maske, hinter der man sich im

öffentlichen und Privatleben versteckte — wozu noch heucheln, wenn morgen früh ein Befehl des Revolutionstribunals der Basse ein Ende machen konnte? In den Händen der Henker und voll der Ueberzeugung, ihnen nicht mehr entgehen zu können, fühlte man nicht mehr das Bedürfnis, sich zu verstellen; die Unterhaltungen und selbst die Verhöre der Gefangenen sind voll der beleidigendsten Ausdrücke gegen die Männer, vor denen man in der Freiheit gezittert hatte. Am Vorabend des Todes fiel jede gesellschaftliche Schranke, man nahm, was sich bot, und wollte die wenigen Augenblicke genießen, welche noch blieben; das „*adieu, vive, naïve*“ des griechischen Philosophen wurde zum Axiom erhoben.

Diese Opfer oft ganz lächerlicher Anklagen (wie z. B. die gegen eine Dienerin der Venus vulgivaga, S. 188, mit der Witwe Capet, d. h. Marie Antoinette, gegen die Souveränität und Freiheit des Volkes conspirirt zu haben) bieten in den Schilderungen ihrer Leidensgeschichte fast niemals das Bild apathischer Stumpfheit oder stoischer Ergebenheit in ihr Schicksal; sie verpöten ihre Henker und den Tod, tanzen, singen, lieben und vor allem reimen um die Wette. Mad. Lachabeausfière, deren Leidensgeschichte wahrhaft rührend, verfaßt eine lange Romanze über die Geburt ihres kleinen Mädchens im Gefängnisse; der anonyme Verfasser des Berichtes über die Gefängnisse der Maire, der Force und du Pleffis theilt uns die Romanze mit, welche er gemacht, als er sich zum Tode vorbereitete. In den Gefängnissen, wo man den Gefangenen eine relative Freiheit ließ, kamen sie zu bestimmten Tagesstunden zusammen und bildeten einen Salon, ganz in der Weise des alten Regime's; man sang, tanzte, musicierte, schmiedete Endreime und machte den Damen die Cour. So wurden die im Faubourg St. Germain geschlossenen Salons in den Ge-

fängnissen der Republik wieder eröffnet; der öffentliche Ankläger, der blutige Fouquier-Tinville, besorgte die Einladungen, und wenn die Gesellschaft etwas gemischt war, so amüsierte sie sich darum nicht weniger; die Lücken, welche die Guillotine allmorgentlich in diesem Cirkel machte, wurden schnell wieder ausgefüllt. Der Vorstellungen bedarf es nicht, die Bekanntschaften machen sich schnell; man hat keine Zeit zu verlieren. Die dunklen Galerien der Concièrgerie begünstigen die Rendezvous, welche die Käuflichkeit der Kerkermeister ermöglicht; verliebte Scufzer wecken das Echo der düsteren Corridore, wo man früher nur das Schluchzen der Verurtheilten zu hören pflegte; man begegnet sich sogar auf den Rasenplätzen des Hofes, welcher den Gefangenen zu bestimmten Tagesstunden zum Spazierengehen überlassen wird; zwar trennen Eisengitter die Männer und Frauen, aber, wie ein Augenzeuge drastisch genug sagt: „Diese Eisengitter waren nicht eng genug, daß ein Franzose jemals hätte verzweifeln müssen.“ Ein junges Mädchen läuft um schweres Gold vom Henker das bluttriefende Haupt ihres guillotinirten Geliebten, das sie zum Gegenstand einer Art von Cultus macht.

Besonders charakteristisch für diese Gesellschaft der Gefängnisse ist noch, daß wir nirgends den drohenden Tod eine Rückkehr zu christlich-religiösen Gefühlen bewirken sehen, der Name Gottes wird nirgends genannt; das ist ein alter Aberglaube — man spricht nur vom höchsten Wesen, dessen Fest z. B. im Gefängniß des Port-libre ebenso begangen wird, wie draußen. Dieses höchste Wesen greifbarer zu machen, geben ihm die Gefangenen der Concièrgerie sogar einen Namen und nennen es Zbrascha, den Gott der sieben Lichter; stellen aus Reminiscenzen orientalischer Religionsanschauungen und maurerischen Principien sogar eine Reihe von Glaubens-

\*) Les Prisons de Paris sous la révolution, d'après les relations des contemporains, avec des notes et une introduction par C. A. Dauban, Paris, Plon 1870.

Pippiza, — Hofgestüt.  
 Löwenfeld, Moriz — Ratschach, Scharfenberg, Scharfenstein.  
 Mach, Johann — Großlattenek.  
 Machortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsberg'sche Gilt.  
 Malli, Ignaz — Podwein.  
 Margheri, Albin Graf v., und Josephine geb. Gräfin Coreth — Würdl.  
 Margheri, Albin Graf v., und Silvine Freiin von Apfaltern geb. Gräfin Margheri — Altenburg.  
 Marchard, Joseph, und Carl Hirsch in Wien — Zobelberg.  
 Mayer, Joseph — Leutenburg.  
 Mayer-Lewi, Hermann — Neustein.  
 Mähleisen, Johann Nep. — Gerlachstein.  
 Nugent, Arthur Graf v. — Kofiel.  
 Pelikan, Wilhelm — Rothbüchel.  
 Pirkovitsch, Franz — Unterkolowrat.  
 Pirnat, Maximilian — Tuffstein.  
 Porta, Josephine — Steinbüchel.  
 Porcia, Alfons Seraphin Fürst v. — Prem, Senofsch.  
 Prestranegg — k. k. Hofgestüt.  
 Propstei Rudolfswerth — Rudolfswerth Kapitelgilt.  
 Rastern, Nikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.  
 Rechbach, Barbara Freiin v., geb. Gräfin Thurn-Balsassina — Kreutberg.  
 Reya-Castelletto, Felix v., und Frau Isabella v. — Moosthal.  
 Ronner, Alois Freiherr v. — Arch, Unterradelstein.  
 Roth, Anton — Gerbin.  
 Ruard, Victor — Inselwerth, Propstei Beldes.  
 Rudesch, Franz — Kleinlaß, Dragomel.  
 Rudesch, Josef — Reifniz.  
 Rudesch, Carl — Feistenberg.  
 Savinscheg, Dr. Josef — Mötting.  
 Schaffer, Eduard — Weinbüchel.  
 Schinka, Johann — Unter-Erkenstein.  
 Schwegel, Josef — Grimtschitsch.  
 Seunig, Josef (Erben) — Kiesel, Pousch, Maurische Gilt, Gut Strobelhof und Wittichwald-Gilt.  
 Skrbenski, Anton Freiherr v. — Maltheser-Ord. Commenda St. Peter.  
 Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.  
 Smola, Anton — Stauden.  
 Starre, Michael — Mannsburg.  
 Strahl, Eduard v. — Altenlaß.  
 Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarkt.  
 Sypre, August — Rupertshof.  
 Terpinz, Fidelis — Kaltenbrunn.  
 Taufferer'sche Erben, Moriz Freiherr v. — Weixelbach.  
 Thurn-Balsassina, Hyazinth und Gustav Grafen v. — Radmannsdorf und Wallenburg.  
 Trenz, Ferdinand Adolf — Draškovic.  
 Urbančić, Eduard — Höflein, Stermoll.  
 Urbančić, Johann — Thurn unter Neuburg.  
 Valmagini, Julius v. — Reitenburg.  
 Vestenek, Moriz Ritter v., und Anna geb. Sauerstein — Neudegg, Schneckenbüchel.  
 Vollmann, Anna — Neuhof.  
 Wassitsch, Raimund — Grailach.

Widmer, Bartholomäus, Fürstbischof — Görttschach, Pfalz Laibach.  
 Wilcher, Friedrich — Steinberg.  
 Windischgrätz, Hugo Fürst v. — Wagensberg.  
 Windischgrätz, Berand Fürst, Erben — Haasberg, Loitsch, Kuegg, Slattenegg.  
 Wolfensperg, Franz Freiherr v. — Selo.  
 Wolfensperg, August Freiherr v. — Burgstall.  
 Wurzbach-Tannenbergl, Karl v. — Ebensfeld, Schwarzenbach und Geschieß recte Tannenbergl.  
 Wurzbach-Tannenbergl, Dr. Julius v. — Landspreis.  
 Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainbutgl.  
 Zois-Edelstein, Anton, Michael, Alfons, Sigismund, Freiherren v., Seraphine Gräfin v. Welsersheimb, Gabriele Gräfin Jennison, Mathilde Gräfin Auerspergl — Zauerburg.

### Nichtamtlicher Theil.

Wien, 28. Mai.

Die „W. Abdp.“ schreibt: Eine hier erscheinende volkswirtschaftliche Wochenschrift, der „Oekonomist“, brachte in Nummer 20 einen längeren, zunächst gegen die Person des Reichskanzlers Grafen Beust gerichteten Artikel. In dem wir diesen Artikel seinem vollen Inhalte nach als erfunden und unwahr bezeichnen, glauben wir gleichzeitig von einer Reihe von Berichtigungen Act nehmen zu sollen, welche in der heutigen Nummer des genannten Wochenblattes selbst vorliegen. Zunächst schreibt der Verwaltungsrath der niederösterreichischen Escomptegesellschaft:

Öbliche Redaction! In der am 21. d. M. erschienenen Nr. 20 Ihres Blattes wird unter anderem als bekannt angeführt, daß der n. ö. Escomptegesellschaft zur Zeit der Uebersiedelung Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers nach Wien von demselben acceptirte Wechsel im Betrage von 150.000 Thalern zum Incasso übergeben wurden. Wir sehen uns veranlaßt, diese Thatsache als gänzlich erfunden zu bezeichnen. Wir haben in Folge jenes Artikels in unseren Büchern Erhebungen pflegen lassen, wobei sich herausgestellt hat, daß uns einzig und allein im Jahre 1867 von Seiten eines Dresdener Verkaufsgeschäftes behufs Deckung einer rückständigen Rechnung ein Wechsel über 200 Thlr. zur Präsentation beim Herrn Reichskanzler eingeschickt wurde, dieser Wechsel jedoch, weil inmittelst der betreffende Betrag direct abgeführt worden war, an den Einsender zurückgegangen ist.

Wien, 26. Mai 1870. Achtungsvoll  
 Der Verwaltungsrath der n. ö. Escomptegesellschaft.

Herr Dr. C. M. Faber berichtet, wie folgt:

Herr Redacteur! Nr. 20 des „Oesterreichischen Oekonomist“ erwähnt Differenzen, beziehentlich Verhandlungen, welche zwischen mir und der Wiener Bank schweben.

Ich erkläre hiemit zur Berichtigung der vollständig unwahren Angaben in jenem Artikel, daß die erwähnten Differenzen und Verhandlungen ausschließlich meine Person betreffen und jede directe oder indirecte Hineinziehung einer anderen Persönlichkeit auf Erfindung beruht.

Wien, am 26. Mai 1870. Ergebenst  
 Dr. C. M. Faber.

Herr Dr. Victor Trotter schreibt:

Wien, 25. Mai 1870.

Herr Redacteur! Gestatten Sie mir, daß ich, ohne mich über einen in der That bei den Gerichten schwebenden Proceß weiter auszulassen, gegen jene Stelle des Eingangartikels Ihrer jüngsten Nummer vom 21. d. M. reclamire, die mich als „Advocaten der Wiener Bank“ aufführt.

Im Gegentheile, ich bin der Gegner der Wiener Bank, nämlich der Anwalt des Herrn Dr. C. M. Faber und habe als solcher die Wiener Bank mittelst Klage aufgefodert, ihre präsumirten Ansprüche vor Gericht geltend zu machen.

Mit ausgezeichnetener Hochachtung

Dr. Trotter.

Endlich läßt der frühere Leiter des Finanzministeriums, Herr Sectionschef Distler, dem „Oekonomist“ folgende „Berichtigung“ zugehen:

Sehr geehrte Redaction! In der am 21. d. M. ausgegebenen Nummer 20 des „Oesterreichischen Oekonomist“ kommt in dem ersten Aufsatze: „Kleine Ursachen, große Wirkungen, oder Türkenlose und Ministerkrise“ in dem Absatze, wo von meiner Berufung zur einstweiligen Leitung des Finanzministeriums die Rede ist, folgende Stelle vor: „Als er einige Tage nach seiner Ernennung gefragt wurde: Ja aber die Hauptsache, wie denken Sie denn über die Türkenlose? und nun die geflügelten Worte vernahmen ließ: Ganz wie mein seliger Chef, der Dr. Brestel: ich bin entschieden dagegen! da kam außerordentliches Erstaunen und Entsetzen über das auswärtige Amt“ u. s. w.

Dem gegenüber sehe ich mich zu der bestimmten Erklärung bemüßigt, daß während der Dauer meiner provisorischen Amtsführung weder von dem auswärtigen Amte, noch von einem Mitgliede des k. k. Ministeriums eine derartige Frage in Betreff der Türkenlose an mich gerichtet worden und überhaupt diese Angelegenheit beim Finanzministerium nicht in Verhandlung gekommen ist.

Im Grunde des § 19 (1. Alinea) des Preßgesetzes vom 17. December 1862 erfuhr ich die sehr geehrte Redaction, diese thatsächliche Berichtigung in das zunächst erscheinende Heft der oben genannten Wochenschrift aufzunehmen.

Wien, am 25. Mai 1870.

Karl Distler.

Außerdem sind wir in der Lage, schließlich noch eine Erklärung der Anglo-östr. Bank zu veröffentlichen, welche der Redaction des „Oekonomist“ zugegangen und von ihr zur Veröffentlichung angenommen worden ist, in der dieswöchentlichen Nummer indeß, wohl wegen verspäteter Zustellung, noch nicht Aufnahme gefunden hat. Diese Erklärung lautet:

Anglo-österreichische Bank.

Wien, am 27. Mai 1870.

An die geehrte Redaction des „Oesterreichischen Oekonomist“ hier.

Wir ersuchen um Aufnahme folgender Erklärung in der nächsten Nummer Ihres Blattes:

Der „Oesterreichische Oekonomist“ hat in seiner am 21. d. M. erschienenen Nummer 20 im Artikel „Kleine Ursachen, große Wirkungen, oder Türkenlose und Ministerkrise“ die Anglo-österreichische Bank in Verbindung mit verschiedenen Thatsachen genannt, welche jedoch vollständig unwahr sind.

Es ist nämlich unwahr, daß die „Wiener Bank“ durch Vermittlung der Anglo-Austrian-Bank in die „Union-Bank“

sagen zusammen, welche die Hauptsätze des christlichen Glaubens ausdrücklich negiren und in einem besondern Dekalog die Beschaulichkeit und die guten Werke preisen.

Aber dies ist auch die einzige Spur einer Beschäftigung mit religiösen oder religionsphilosophischen Ideen, die wir in den Berichten der Gefangenen finden. Die Sorge, mit Würde zu sterben und den Tod und die Hölle zu verachten, beschäftigt die Gefangenen der Republik in weit höherem Grade; in dem Bestreben, ihre Vorgänger auf der Guillotine und ihre Leidensgenossen an Stoicismus oder an Pathos zu überbieten, verfallen sie sogar nicht selten in eine Art schauspielerhafte Uebertreibung, welche jedoch ihren Mitgefangenen durchaus nicht unnatürlich vorgekommen zu sein scheint. Die Sucht, in den letzten Augenblicken Bewunderung zu erregen, war offenbar ebenso allgemein, wie die Sucht zu gefallen und bemerkt zu werden. Der bekannte Graf Beugnot, welcher Minister unter Napoleon wurde, nachdem er liberaler Deputirter unter der Legislative gewesen, und dem seine elastischen Ueberzeugungen nachher sogar noch erlaubten, Minister und Pair von Frankreich unter Ludwig XVIII. zu werden, erzählt uns, daß während seiner Gefangenschaft in der Conciergerie die weiblichen Gefangenen, die einigermaßen in der Lage waren, dreimal täglich das Costüm wechselten, und das alles, um während einiger Stunden des Tags auf einem 12 Fuß langen und 7 Fuß breiten Corridor von den Männern gesehen zu werden, die nur durch ein Gitter von ihnen getrennt waren. Dieses Gitter veranlaßte auch den Grafen zu der oben mitgetheilten Aeußerung.

Graf Beugnot ist nicht die einzige Persönlichkeit, welche in der Geschichte und Literatur eine Rolle gespielt, die wir in den Pariser Gefängnissen wieder finden. Auch der Freiherr von der Trenck erscheint dort, freilich nur vorübergehend, und über Beaumarchais erhalten wir

einige neue interessante Enthüllungen. Herr v. Arnetz, der Geschichtschreiber der Maria Theresia und der Marie Antoinette, hat unlängst in einem Buche, das viel Aufsehen gemacht hat, \* die berühmte Räubergeschichte aus dem Walde von Leichtenholz, welche der Verfasser des Barbiers von Sevilla in seinem bekannten Brief so interessant und packend schildert, nach authentischen Documenten des Wiener Archivs neu erzählt. Beaumarchais — man kann es sich leider nicht verhehlen — erscheint in dieser actenmäßigen Darstellung als ein ziemlich ordinärer Schwindler, der sich vom Polizeiminister Sartines für die Unterdrückung einer Schmähchrift gegen Marie Antoinette bezahlen ließ, deren anonymen Verfasser er selbst war, und obendrein der Maria Theresia Geld dadurch abzulocken versuchte, daß er einen Raubanfall fingirte, welchen die Spießgesellen des angeblichen Verfassers, eines Juden Angelucci, im Leichtenholzer Walde bei Rürnberg gegen ihn ausgeübt hätten. Die Pffiffigkeit der Franzosen scheiterte damals an der Schlaueheit des alten Kaunig, der den entlarvten Intriguanen einstecken ließ. Sartines' Intervention befreite Beaumarchais aus seinem Wiener Gefängnisse; der französische Polizeiminister wollte nicht den Anschein haben, der Betrogene zu sein.

Die Enthüllungen die uns Herr Dauban nach ungedruckten Documenten und eigenen Briefen von Beaumarchais macht, sind durchaus nicht vortheilhafter für den letzteren, als dieser Erpressungsversuch bei der Kaiserin Maria Theresia. Es geht daraus bis zur Evidenz hervor, daß er einer der Hehler des Abbé de Sevigne war, eines der Bibliothekare der Pariser großen Bibliothek, der diese reiche Sammlung um Karten und Urkunden im Werthe von mehr als einer Million bestohlen.

\* Beaumarchais und Sonnenfels, Wien 1868.

Da diese Papiere und Pergamente fast ausnahmslos Rechts- und Adelstitel waren, läßt sich ihr absoluter Werth überhaupt gar nicht angeben; sie sind unerseßlich. Aus einem Brief an den Polizeilieutenant Lenoir vom 12. Mai 1785 von Beaumarchais eigener Hand, den Herr Dauban zum erstenmal abgedruckt, geht hervor, daß der große Pamphletist und Feind der Mißbräuche, den man sogar mit Lessing zu vergleichen gewagt, zwei große Magazine in der Nähe des Capuciner- und des Jakobinerklosters in Paris gemiethet, um die gestohlenen Documente unterzubringen. Zur Fortschaffung derselben waren mehrere große Wagen erforderlich; bei ihrer Zurückstellung an die Bibliothek wog man sie, und ermittelte ein Gewicht von 71.082 Pfund! Und Beaumarchais' war nur einer der Hehler des Abbé de Sevigne; schon vorher waren große Mengen von Karten und Diplomen nach England verkauft worden, von denen heute der größte Theil in der Bodleian Library zu Oxford aufbewahrt wird. Diese Mittheilungen, zu denen außer Beaumarchais' eigenen Briefen die Verhörsprotokolle dieses scandälfen Diebstahlprocesses, die in den Staatsarchiven zu Paris aufbewahrt werden, das Material geliefert, bieten zur Sittengeschichte des 18. Jahrhunderts einen interessanten Beitrag; man ist beinahe versucht, Voltaire's bekannte Münzoperationen mit dem Juden Hirsch gelinder zu beurtheilen. Es verdient dabei bemerkt zu werden, daß Beaumarchais auch einen großen Theil der (neuerdings von Ravaisson herausgegebenen) Archive der Bastille bei deren Plünderung an sich gebracht, d. h. entwendet hat; zwei Haussuchungen bei ihm, von denen uns Herr Dauban in dem vorliegenden Werk einen ausführlichen Bericht (von der eigenen Hand des Verfassers des „Barbiers“) gibt, scheinen sich auf diese Angelegenheit mit zu beziehen.

übergangen ist, daß die „Anglo-Bank“ an dem Bedeihen der „Union-Bank“ stark theilhaftig ist und das wesentlichste Interesse daran hat, daß die angeblichen Differenzen des Herrn Zahnarztes Faber oder, wie das erwähnte Blatt sagt: Faber u. Comp., pr. 700.000 fl. in angemessener Weise beglichen werden.

Es ist vollkommen unwahr, daß die Anglo-Bank die Begleichung der aus den Vbrseoperationen der Firma Faber und Compagnie entstandenen Differenzen im Betrage von 700.000 fl. bei der „Wiener“, beziehungsweise bei der „Union-Bank“ übernimmt, und daß sich dagegen der Reichskanzler, Se. Excellenz Herr Graf Beust verpflichtet, seinen amtlichen und diplomatischen Einfluß zu verwenden, um die Unterbringung der türkischen Eisenbahnleihe, namentlich aber um die Cotirung der Türkenleihe durchzusetzen.

Alle diese behaupteten Thatsachen und Transactionen sind uns vollständig fremd und stehen wir zu denselben in durchaus keiner Beziehung

Mit Achtung

Anglo-österreichische Bank.

Zinner m. p. Schwingenschlögel m. p.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

In der am 26. Mai in Brunn stattgefundenen Versammlung von Vertrauensmännern der deutschen und verfassungstreuen Partei in Mähren, an welcher auch Dr. Giska theilnahm, wurden nachstehende Programmpunkte vereinbart: Treues Festhalten an der December-Versaffung; Verfassungs-Änderungen können nur im Rahmen der Verfassung und im fortschrittlichen Geiste vollzogen werden; Verhorrrescirung des czechischen Staatsrechts, sowie des General-Landtags; Lösung der Reichsrathswahlen von den Landtagen mittels directer Wahlen; Fortentwicklung der Staatsgrundgesetze im freihheitlichen Sinne; Erweiterung der confessionellen Freiheit; Heeresherabminderung; Steuerreform; Entwicklung der geistigen und materiellen Wohlfahrt durch Errichtung von Schulen, Communicationsmitteln zc., Aufforderung der Verfassungsfreunde und speciell der Deutschen in Mähren zur Einigkeit. Nach diesen Hauptpunkten wird der Aufruf an die „verfassungstreuen“ Wähler in Mähren ausgearbeitet und soll binnen wenigen Tagen veröffentlicht werden.

Ueber eine am Samstag stattgefundene polnische Conferenz berichtet die „Presse“: Graf Potocki machte den Herren Eröffnungen über die Beschlüsse des Ministerraths in Betreff der galizischen Forderungen. Was vorerst die in die Executive fallenden Forderungen anbelangt, so erklärte Potocki, daß er für die Bewilligung eines eigenen Ministers für Galizien sei, und ließ durchblicken, daß dessen Ernennung nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Was die in die Competenz der Legislative, nämlich des Reichsraths, fallenden Punkte der Resolution anbelangt, erklärte der Minister-Präsident, daß er dieselben unterstützen wolle; indessen machte er seine Unterstützung von wesentlichen Modificationen abhängig. Ganz entschieden erklärte er sich gegen die Verantwortlichkeit der Landesregierung und gestand dieselbe nur in einigen Punkten von untergeordneter Bedeutung zu. Dagegen gestand er dem Statthalter eine größere Selbstständigkeit zu. Was endlich die Sanction der drei Gesegentwürfe, betreffend das Lemberger Gemeindestatut, das Schulaufsichtsgesetz und das Lehrersatut, anbelangt, so erklärte Potocki, daß dieselbe aus formalen Gründen nicht vollzogen werden könne. Indessen hat die Regierung principiell gegen diese Gesegentwürfe nichts einzuwenden und wird dieselben sanctioniren, sobald die formellen Mängel beseitigt sind.

Ein Wiener Artikel des „Prager Abendblatt“ sagt, Graf Potocki habe, als er die Vertrauensmänner einlud, diese keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß der Bersändigungsweeg nur der verfassungsmäßige sein könne. Bei Nichtannahme der Potocki'schen Bedingungen werde jetzt ohne die nationale Opposition eine zweite aber letzte Verfassungs-Revision vorgenommen.

In mehreren czechischen Provinzial-Orten sind Meetings in Aussicht genommen. Das Programm derselben betrifft die Wahlreform und schlägt vor, daß auf je 10.000 Seelen der Bevölkerung ein Landtags-Abgeordneter entsallen soll.

Ueber das mißlungene ultramontane feudale Complot schreibt man dem „P. U.“ aus Wien: Vor einigen Wochen verkündete plötzlich das „Vaterland“ mit eben so großer Bestimmtheit als Freude, Graf Beust werde den Posten als Botschafter in London erhalten. Die Sache war allerdings abgemacht, aber nur von der feudalen Koterie, deren geheimer Chef besonders erfahren und bewandert in der Intrigue ist. Die Feudalen wiegten sich zur Zeit, als das „Vaterland“ jene Triumphnotiz steigen ließ, in den schönsten Siegeshoffnungen. Der Plan ging hauptsächlich dahin, den Grafen Beust zu stürzen, den Grafen Alfred Potocki dachte man gewinnen zu können, indem man ihm die Ministerpräsidentschaft überließ. Unterhändler der Fraction begaben sich demnach zum Grafen Potocki und entwickelten da ihren Plan. Als Hauptstützen der neuen eventuellen Regierung wurden Graf Moriz Esterhazy und Freiherr v. Hübnner bezeichnet, weiter wurden ein Graf Harrach und ein Graf Schönborn genannt. Graf Po-

tock, welcher auf seine innere Verbindung mit dem Grafen Beust hinwies, erklärte, daß er nie und unter keinen Umständen einen Staatsstreich unterstützen, beifürworten oder gar demselben seinen Namen leihen werde. Die feudale Coterie, der es gelungen war, sich durch einige militärische Elemente der alten Camarilla zu verstärken, brachte es endlich dahin, mit ihren Plänen noch weiter vorzudringen. Es ward nun den Abgesandten die Frage entgegengehalten, ob sie sich auch klar seien, welchen Eindruck das Hervortreten Esterhazy's in Ungarn machen würde? Da gaben die Herren Sendlinge zur Antwort: „Für Ungarn kann schon gesorgt werden. Noch sind ja die Czeden da, noch leben die Croaten, und auch ein Fellacié würde sich wieder finden (wobei besonders und direct auf den General Gribicié hingewiesen wurde), die Militärgrenze endlich würde ganz anders auftreten können, als im Jahre 1848, wo von jedem Regimente ein paar Bataillone in Italien waren.“ Die Sendlinge fanden aber mit ihren Plänen kein Gehör. Sie wollten nun mit concentrirter Gewalt operiren. Die Grenzerdeputation wurde aufgeboden, die Tiroler, die Schildknappen jeder militärisch-ultramontanen Reaction, wurden nach Prag citirt, um auch diese vermeintliche Autorität von Loyalität in's Gesecht zu führen. Graf Potocki hatte aber jede Transaction mit dieser Partei entschieden abgewiesen und so begaben sich die Unterhändler zum Baron Drczy und trugen demselben das Ministerium der auswartigen Angelegenheiten an. Von diesem Herrn erhielten sie nicht nur eine sehr schlagende Antwort, sondern Baron Drczy säumte auch nicht, dem Grafen Beust von diesen Umtrieben Mittheilung zu machen. Auf diese Weise gelangte man zur Kenntniß dieser Verschwörung, der dann die Action der Regierung ein energisches Ende machte.

Es wird behauptet, die Ernennung des Mont. Mihajlovics zum Erzbischof von Agram sei bereits vollzogen. Der Erzbischof von Neapel, Riario, hat das Concil verlassen. Auf die Aufforderung, in die heilige Versammlung zurückzukehren, erwiderte er, er werde nicht mehr zum Concil zurückkehren, da sein Gewissen es ihm verbiete, noch fernerhin an dessen Verhandlungen Theil zu nehmen. Sein Beispiel findet Nachahmung; viele Bischöfe ziehen vor, lieber sich ganz von der Sache zurückzuziehen, als in die fatalen Streitigkeiten hineingezogen zu werden. Der Patriarch der Chaldäer hat nach einer römischen Correspondenz der „Italia“ in der Concilscongregation die Aeußerung gethan, daß sofort nach Promulgirung der Unfehlbarkeit die orientalischen Kirchen von Rom sich lossagen werden. „Das Beispiel dazu, schloß der Patriarch, wird von der Chaldäer Kirche und von mir, ihrem Oberhaupt, ausgehen.“

Aus München wird berichtet: Pater Hölzl, der freisinnige bayerische Dominikaner, welcher jüngst nach Rom ad recreandum animum — zur Erquickung seiner Seele, so lauten die officiellen Einladungen zu Neues und Bußübungen, die in einem römischen Strassloster abzuhängen sind — gereist war, ist jenseits Bozen verschollen. Von dort, als seinem ersten Nachtquartier, sind die letzten Nachrichten von ihm gekommen.

Der König von Preußen geht Mitte Juni nach Ems und kehrt zur hundertjährigen Erinnerungseier an seinen Vater (Friedrich Wilhelm III.) am 3. August nach Berlin zurück. Graf Bismarck ist noch leidend, diese Woche begibt er sich nach Barzin und wird dort Karlsbader Wasser trinken, aber nicht zur Cur nach Karlsbad gehen. Der bekannte preussische General Moltke, wird, nachdem er eine Cur in Ostende und Spa gebraucht haben wird, mit einigen Officieren des preussischen Generalstabes den großen Manövern im belgischen Lager von Beverloo beiwohnen.

## Ein seltener Vorfall im englischen Parlament.

London, 26. Mai. Der seltene Vorfall einer Räumung des Unterhauses von allen Nichtmitgliedern hat am verwichenen Abend nicht wenig Aufsehen gemacht. Seit dem Jahre 1849 war nicht von diesem Rechte Gebrauch gemacht worden, und damals war es D'Connell, der sich an die Berichterstatter der Presse machte, weil sie ihm angeblich in ihren Berichten nicht Gerechtigkeit widerfahren ließen. Das Recht wie der Grundsatz, dem es entspringt, sind überhaupt veraltet und können sich vor dem immer stärker vortretenden Verlangen nach Deffentlichkeit in der Prozis nicht mehr behaupten.

Es klingt heute ganz eigenthümlich und fast lächerlich, daß einst die Verhandlungen des Hauses nur heimlich auf verbotenen Flugblättern veröffentlicht wurden, und daß diese Blättchen gelegentlich auf Befehl des Parlaments durch Hentershand verbrannt wurden, während der arme Teufel, der sie unter das Publicum gebracht hatte, am Pranger stehen und schwere Geldbuße leisten mußte. Alles das ist gegenwärtig überwundener Standpunkt, in der Theorie hat indessen heute wie damals Niemand das Recht, die Verhandlungen des Parlaments zu veröffentlichen.

Cranford's Verlangen auf Entfernung der nicht zum Hause gehörigen Personen war übrigens im gegenwärtigen Falle nicht gegen die Stenographen gerichtet, sondern galt den Insassen der Damengalerie, welche von

den Verhandlungen über die stark angefochtene Acte in Betreff der ansteckenden Krankheiten nichts hören sollten. Da er seinen Zweck nur durch die hergebrachte Anzeige, „daß Fremde (Strangers) im Hause seien,“ erreichen konnte, so mußten die mit unter diese Bezeichnung fallenden Berichterstatter ebenfalls auswandern.

Das fehlende Stück in dem Sitzungsberichte des Hauses findet sich in der „Times“, „Daily News“ und anderen Blättern von Parlamentsmitgliedern selbst ergänzt. Ueber den Inhalt desselben läßt sich kurz so viel sagen, daß Fowler in längerer Rede sich für Abschaffung der Acte über ansteckende Krankheiten vernehmen ließ und von Handella und Henley kräftig unterstützt wurde.

Es verdient bei dieser Gelegenheit erwähnt zu werden, daß diese für eingehende Erörterung entschieden undelicate Angelegenheit seit etwa einem halben Jahre von den Vorkämpfern, besonders aber von den Vorkämpferinnen der Frauenemancipation mit einem Eifer in die Hand genommen worden ist, die sie mitunter ziemlich weit über gewisse Grenzen geführt hat.

Letzteres ist um so beklagenswerther, als dadurch manche wohlunterrichtete Verfechter der Acte gemessen geknebelt und benachtheiligt wurden, da ihre Abneigung, Gegenstände öffentlich zu behandeln, welche keine öffentliche Erörterung gestatten, vielfach so gedeutet wurde, als ob sie aus der Unfähigkeit hervorgehe, die Argumente der schreib- und redfertigen Damen zu widerlegen. Die „Times“, sowie „Daily News“ können es bei aller Liebe für die Freiheit des Individuums doch angesichts des statistischen Materials über den Gesundheitszustand in Heer und Flotte nicht über sich gewinnen, gegen die Acte zu sprechen.

## Tagesneuigkeiten.

### Verbindung zwischen England und dem Continent.

London. Nachdem so lange über die Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel zwischen England und dem Continent geklagt worden ist, scheint es endlich, als ob einer der Pläne zur Abhilfe des Uebelstandes sich demnächst verwirklichen würde. Die drei angeregten Pläne sind bekanntlich Brückenbau, Tunnelirung und Errichtung großer Fährboote, die im Stände sind, einen ganzen Eisenbahnzug über den Canal zu befördern. Das letztere Project nun ist es, bei welchem die Aussicht auf Verwirklichung in größere Nähe gerückt ist. Ob es das beste ist, darüber vermögen wir nicht zu entscheiden, aber Tebermann, der je die Reise zwischen Frankreich und England zurückgelegt hat, weiß davon zu erzählen, daß sie gerade keine Erholung ist, und wird jedwede Verbesserung der bestehenden Fahrgelegenheit mit Dank annehmen, und zwar um so mehr, je schneller sie ausgeführt werden kann. Den letzteren Vortheil nun hat das Fährbootproject ganz unbestritten vor den beiden anderen Plänen voraus, und sollte die betreffende Bill die nöthige gesetzliche Genehmigung nebst der Beihiligung der Capitalisten erlangen, dann steht zu erwarten, daß wir vor Ablauf weniger Jahre die Reise zwischen England und dem Continent zurücklegen können, ohne drei Tage im voraus durch die Aussicht auf, und drei Tage nachher durch die Rückerinnerung an die Seekrankheit unwohl gemacht zu werden. Zunächst nun handelt sich's um die gesetzliche Genehmigung, und hier ist der erste oder Hauptschritt bereits gethan: das betreffende Comité des Unterhauses hat die Präambel, also die Vorlage, im Princip gutgeheßen und nur eine Clausel eingeschoben, welche die Bewilligung der Admiralität und des Vautenministeriums reservirt und bestimmt, daß das Gesetz nicht eher in Kraft treten solle, als bis der Kaiser Napoleon, der dem Projecte günstig gestimmt sein soll, seine förmliche Genehmigung gegeben habe, und bis das Grundcapital ganz gezeichnet und halb eingezahlt ist. Das Grundcapital beträgt 2 Mill. Pf. St. und dient zur Ausführung des Fowler'schen Plans behufs Herstellung eines Fährbootdienstes zwischen Dover und Andrecelles (nahe bei Boulogne). An beiden Orten sollen Häfen zur Accommodation der Fahrzeuge errichtet werden, die „schwimmenden Schiffschiffen“ gleichen. Die Eisenbahn wird bis an die Häfen fortgesetzt, und hier befindet sich eine hydraulische Hebmachine, vermittelt deren 12 Eisenbahnwagen auf das obere und 12 auf das untere Deck des bereit liegenden Fährboots geschafft werden, so daß die Reise von Paris nach London ohne Wagenwechsel zurückgelegt werden kann. Die großen Fahrzeuge würden von dem Schaufeln der Wellen gar nicht bewegt werden, während ihre Fahrgeschwindigkeit bei 1600 Pferdekraft nicht hinter 20 bis 25 englische Meilen per Stunde zurückbliebe. Jeder Hafen wird dem Anschlag gemäß 700.000 Pf. St. und die Fahrzeuge werden 120.000 Pf. St. kosten. In Dover sollen die Arbeiten durch Privatcontract ausgeführt werden, während Baron Anton v. Rothschild sich verpflichtet habe, die französische Regierung wo möglich zu bewegen, daß sie den Hafen in Andrecelles baue.

— (Justizpalast.) Se. Excellenz der Justizminister hat den Bau eines Justizpalastes angeregt und ist das Project bereits ersten Beratungen unterzogen worden. Die Wahl des Bauplatzes dürfte mit der Erledigung der Parabelangelegenheit zusammenfallen. Der Justizpalast soll außer dem Justizministerium zc. auch die wichtigsten Gerichtshöfe aufnehmen und somit vielbeklagten Uebelständen ein Ziel setzen.

(Nichtbewilligte Lotterie.) Die „Prag. Ztg.“ meldet, daß das Einschreiten des tschechischen Theaterbaucomité um die Bewilligung einer Lotterie zu Gunsten dieses Theaterbaues vom Finanzministerium abschlägig beschieden worden sei, und zwar mit Hinweis auf die Allerhöchste Entschliessung vom 25. April 1853, nach welcher Geldlotterien nur ausschließlich zu wohltätigen Zwecken von der Lottogesellschaftsdirection durchgeführt werden dürfen.

(Ermordung einer ganzen Familie.) Aus Denham, einem kleinen Dörfchen bei Uxbridge in Buckinghamshire, wird eine Reihe von Greuelthaten gemeldet, mit welchen sich selbst die letzte Tragödie in Pantin nicht messen kann. Eine Familie von sieben Personen ist ermordet worden. Wohnung und Werkstatt des Wagenbauers Marshall waren am 22. und 23. d. M. geschlossen geblieben. Da aber die Schwester des Hausherrn am 24. heiraten sollte, glaubten die Nachbarn, die Familie sei mit der Braut irgendwo zum Besuch. Gegen sechs Uhr am 23. Abends kam die Kleidermacherin mit dem Brautkleide und da das Haus noch immer geschlossen war und Verdacht anfing rege zu werden, ließen die Nachbarn die Hausthüre durch die Polizei öffnen. Da fand man denn Marshalls Frau, Mutter, Schwester und drei seiner Kinder — alle im Nüchtern — ermordet. Als man bei weiterem Nachsuchen in die Werkstätte vordrang, sah man die Leiche Marshalls in seinen Arbeitskleidern daliegen und da in der Nähe des Körpers kein schweres Instrument vorgefunden wurde, wiewohl der Tod in allen Fällen durch ein solches hervorgebracht worden sein mußte (alle sieben Leichen hatten den Schädel zerschmettert), erwies sich der anfänglich gehegte Verdacht, er habe sich nach Ermordung seiner Familie selber das Leben genommen, als durchaus grundlos. In einem Schrank fand man einen Hammer und eine Art, die mit Blut besetzt waren und mit denen das Verbrechen mutmaßlich begangen worden war. Da die Leiche Marshalls in seinen Arbeitskleidern gefunden wurde und die Schuhe der drei Kinder, drei Mädchen von neun, sieben und vier Jahren, für den Sonntag gepußt dastanden, ist der Mord wahrscheinlich am Sonnabend spät begangen worden. Ein Raubmord war es nicht, denn so weit sich zur Stunde feststellen läßt, ist nichts von Geld oder Geldeswerth aus dem Hause entfernt worden und die Ringe an den Fingern der drei erwachsenen Frauenpersonen waren unberührt geblieben. Ein Sohn Marshalls entging dem traurigen Schicksal seiner Familie, indem er nach Uxbridge geschickt worden war, um im elterlichen Hause Platz für die Braut zu machen. Marshall wird von seinen Nachbarn als ein solider, nüchtern Mann geschildert. Die ganze Umgegend schwebt, wie sich leicht denken läßt, in größter Aufregung und die Polizei stellt um so eifrigere Nachforschungen an, als sie einen Anhaltspunkt zu besitzen glaubt. Als nämlich gegen Weihnachten eine Feuersbrunst auf einem Ackergrunde in der Nähe von Denham ausgebrochen war, half Marshall bei den Löscharbeiten. Auf dem Heimwege wurde er von vier Kerlen angehalten und mißhandelt. Zwei der Letzteren identificirte er einige Zeit darauf und sie wurden zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Diese Frist ist jetzt abgelaufen und daß der Verdacht sich in dieser Richtung wendete, ist um so natürlicher, als die Beiden bei ihrer Verurtheilung drohten, an Marshall Rache zu nehmen. Die letzten Einzelheiten, welche über den greulichen Mord an die Öffentlichkeit gedrungen sind, lassen es — im Gegensatz zu der ursprünglich gehegten Vermuthung — wahrscheinlich erscheinen, daß wir es mit einem ganz gemeinen Raubmord zu thun haben. Zwei Uhren und ein Anzug wurden in dem Unglückshause vermisst, während der Mörder seine eigenen Schuhe zurückließ. Und schon ist ein Bursche verhaftet worden, der der siebenfachen Mordthat dringend verdächtig ist, der — wenigstens einer Zeugenaussage gemäß — den Anzug des Ermordeten am Leibe und eine der vermissten Uhren zum Pfandleiher getragen hatte. Es ist dies ein schon mehrfach bestraftes Subject, welches erst seit wenigen Tagen aus einer mehrmonatlichen Haft entlassen worden war. Die Polizei ist der Ansicht, der Mörder habe den Familienvater zuerst umgebracht und dann die übrigen Familienmitglieder, wie sie der Reihe nach aus ihren Betten auf die Hülfserufe herzuwühlten.

milienmitglieder, wie sie der Reihe nach aus ihren Betten auf die Hülfserufe herzuwühlten.

### Locales.

(Velocipedfahren.) Das mit magistratlicher Kundmachung vom 25. April v. J., Z. 3385, ausgesprochene Verbot des Velocipedfahrens im Stadtgebiete wurde aufgehoben und das Velocipedfahren in den makadamisirten Straßen und Gassen der Stadt und Vorstädte mit Ausschluß aller Trottoirs, Gehwege, Alleen, einschließig der Gehwege in der Lattermannsallee und den Parkanlagen des Gutes Tivoli gestattet, doch muß aus Rücksichten für die körperliche Sicherheit jedes Velociped mit einer zweckentsprechenden Glocke versehen sein.

(Für die freiwillige Feuerwehr) wurden von der Gesellschaft „die Vergnügten“ beim Perleß 20 fl. gewidmet.

(Ein Kautschukmantel) wurde gefunden, der vor ungefähr 14 Tagen aus einem mit 2 Pferden bespannten Wagen zwischen Krainburg und Zwischenwässern herausfiel. Der Verlustträger wolle sich diesfalls beim Laibacher Stadtmagistrate anfragen.

(Verein der Aerzte.) Nächsten Samstag, d. i. den 4. Juni, findet eine wissenschaftliche Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach in dessen Musaealocale statt: Programm: I. Innere Vereinsangelegenheiten. II. Vorträge: 1. Referat des Comité über die Thesen, betreffend die allgemeine Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege; 2. Director Dr. Gregorič: Ueber einen Uteruspolyppen; 3. Dr. Fux: Chirurgische Mittheilungen.

(Zur Jantschberg-Affaire.) Das Grazer Oberlandesgericht hat über eingebrachten Recurs gegen das in obiger Sache erlassene Urtheil einen der freigesprochenen Angeklagten ebenfalls verurtheilt, dann bei zwei Verurtheilten das Strafenmaß erhöht, die übrigen erstrichterlichen Erkenntnisse aber bestätigt.

(In Bad Krupina) sind bis 20. d. 203 Curgäste eingetroffen.

### Uenecke Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 30. Mai. Die Conferenzen mit den Polen sind beendet. Die Regierung hat den polnischen Vertrauensmännern genau ihren Standpunkt hinsichtlich der Galizien zu gewährenden Concessionen kundgegeben. Die Reichsrathsbescheidung von Seite der Polen ist zweifellos. Die Ernennung eines Ministers ohne Portefeuille ist für Galizien in Aussicht genommen.

Brüna, 29. Mai. Die „Morava“ weist aus dem Wortlaute der mährischen Declaration nach, daß die Declaranten den bevorstehenden Landtag beschicken müssen, weil sie im Jahre 1868 nur wegen des Ministeriums Giska wegblichen und in der Declaration, von der Weisheit des Monarchen ein Ministerium der Verständigung erwartend, unter einem solchen den Wiedereintritt versprochen haben.

Madrid, 28. Mai. (Sizung der Cortes.) Moret legt einen Gesekentwurf über die Aufhebung der Sklaverei vor, welcher jedes vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesekes geborne Kind als frei erklärt. Die Regierung werde alle seit dem 18. September 1868 Gebornen freikaufen. Blank fragt, ob es wahr sei, daß der Bischof von Osma dem Clerus seiner Diocese anbefohlen habe, den Käusern der Kirchengüter die Absolution in extremis zu verweigern. Nios antwortet, er habe davon keine Kenntniß, er werde aber, wenn es sich so verhalte, strenge Strafen verhängen. Prim richtete ein Schreiben an die abwesenden Deputirten, nach Madrid zurückzukehren.

**Börsenbericht.** Wien, 28. Mai. Die Börse beschäftigte sich nur mit den der Tages speculation angehörigen Effecten und auch hier nur mit den gangbarsten. Das Geschäft hierin war jedoch etwas umfangreicher als in den letzten Tagen und die Gesamthaltung eine recht günstige. Man notirte in Anglo 325.50, und 328.50, in Credit 255.40 und 256.50, in Franco 119.75, Lombard 171.25, Lombarden 191.75 und 192, Tramway 214.25 und 215. Die Mittagsbörse eröffnete mit matten Curfen der Speculationseffecten, poffirte aber das seit gestrigen in den Vordergrund des Verkehrs getretene ungarische Eisenbahnlehen bis 112.25, welches sich auch später noch bei 111.50 erhielt. Bankpapiere waren im allgemeinen gut behauptet, ja theilweise höher, nur Anglo erlitten einen starken Rückschlag und schloßen, nachdem sie bis 324 gemorfen worden waren, zu 325 um fast 9 fl. schwächer. Eisenbahnactien zeigen wenig Veränderung, den größten Aufschwung nahmen Theißbahn und Lombarden. Von Industriepapieren waren Hüttenberger mit 241 gesucht, Schöglmühl mit 97 offerirt. Prioritäten blieben stationär. Devisen und Edelmetalle wie auch Caffeine etwas billiger.

A. Allgemeine Staatsschuld.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt. in Noten verzinst. Mai-November	60.20	60.25
„ Silber „ Februar-August	69.80	69.90
„ Silber „ Jänner-Juli	69.70	69.80
„ Silber „ April-October	69.70	69.80
Steuerantehen rückzahlbar (1/2)	98.75	99.—
„ (1/3)	97.50	98.—
Loße v. J. 1839	235.—	236.—
„ 1854 (4%) zu 250 fl.	90.—	91.—
„ 1860 zu 500 fl.	96.50	96.70
„ 1860 zu 100 fl.	106.—	106.50
„ 1864 zu 100 fl.	119.50	119.75
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	131.—	131.75
B. Grundentlastungs-Obligationen.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Böhmen zu 5 pCt.	95.50	96.50
Galizien	74.40	74.80
Nieder-Oesterreich	5	98.—
Ober-Oesterreich	5	95.50
Siebenbürgen	5	75.75
Steiermark	5	94.—
Ungarn	5	79.75

C. Actien von Bankinstituten.		
	Geld	Waare
Anglo-östr. Bank abgest.	325	326.—
Anglo-ungar. Bank	95.75	96.25
Bankverein	233.—	234.—
Boden-Creditanstalt	380	384.—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	256.10	255.30
Creditanstalt, allgem. ungar.	84.50	85.50
Escompte-Gesellschaft, u. ö.	868.	870.—
Franco-östr. Bank	120.—	120.25
Generalbank	86	87.—
Nationalbank	719	721.—
Niederländische Bank	99	99.50
Reichsbank	108.75	109.25
Verkehrsbank	113.—	114.—
Wiener Bank	75.—	76.—
D. Actien von Transportunternehmungen.		
	Geld	Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	172.—	172.50
Böhm. Westbahn	239.—	240.—
Carl-Ludwig-Bahn	235.25	235.50
Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	588.—	590.—
Elisabeth-Westbahn	205.—	205.25
Ferdinands-Nordbahn	2250.—	2252.—
Fünfkirchen-Barcser-Bahn	171.—	172.—
Franz-Josephs-Bahn	187.50	188.—
E. Pfandbriefe (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	107.25	107.50
verlosbar zu 5 pCt. in Silber	90.20	90.40
dto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	90.20	90.40
Nationalbank auf ö. W. verlosb.	98.—	98.25
zu 5 pCt.	98.—	98.25
öst. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	97.80	98.30
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	90.75	91.—
F. Prioritätsobligationen.		
	Geld	Waare
Leibniz-Ducater. 5 fl. 83 1/2 tr.	5 fl. 83 1/2 tr.	5 fl. 84 tr.
Napoleonsd'or 9	83	83 1/2
Reichsthaler 1	81 1/2	82
Silber 121	121	121 1/2
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 86.—	Geld, 94	Waare.

Telegraphische Wechselcourse vom 30. Mai.	
5perc. Metalliques 60.20.	5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.20
5perc. National-Anlehen 69.40.	— 1860er Staats-Lose 96.40.
— Banfactien 716.	— Credits Actien 255.50.
— London 122.30.	— Silber 120.25.
— Napoleonsd'or 9 73 1/2.	

### Handel und Volkswirtschaftliches.

**Krainburg, 30. Mai.** Auf dem heutigen Marke sind erschienen: 66 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Strohh und 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.					
	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen pr. Megen	6	05	Butter pr. Pfund	—	40
Korn	4	15	Gruppen pr. Maß	—	—
Gerste	—	—	Gier pr. Stück	—	11
Hafer	3	—	Milch pr. Maß	—	10
Halbfrucht	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	21
Heiden	3	30	Kalbsteisch	—	23
Hirse	3	36	Schweinefleisch	—	22
Kuluruz	3	70	Schäpffensfleisch	—	—
Erdäpfel	2	20	Häbndel pr. Stück	—	40
Linzen	—	—	Tauben	—	14
Erbsen	—	—	Heu pr. Zentner	2	—
Fisolen	3	64	Stroh	1	40
Rindschmalz pr. Pfd.	—	55	Holz, hartes, pr. Rst.	6	50
Schweineschmalz	—	40	— weiches, „	4	30
Speck, frisch	—	38	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, geräuchert, Pfd.	—	43	— weißer „	—	—

### Ungekommen Fremde.

Am 29. Mai.  
**Stadt Wien.** Die Herren: Jallisch, Handelsm., von Wien. — Rdtel, Handelsm., von Gottschee. — Graf Egger, von Treibach. — Dr. Branneker, von Treibach. — Eisler, Kfm., von Wien. — Königsfeld, Fabrik-Buchhalter, von Zwittau. — Cambiagio, Kfm., von Triest. — Ritter v. Goflet, von Grafnig. — Wojta, Kfm., von Wien.  
**Glefan.** Die Herren: Roman, Pfarrer, von Moräutsch. — Kapus, Pfarrer, von Pece. — Mayer, Rentier, von Triest. — Kren, Handelsm., von Graz. — Pfeifer, Kfm., von Gurfels. — Hell, Großhändler, von Triest. — Andrioli, Kaufm., von Pola. — Callinassi, Kfm., von Pola. — Cabore, Kfm., von Triest. — Hocevar, Gutsbes., von Gurfels. — Hocevar, Realitätenbes., von Rudolfswerth. — Moretti, Bauunternehmer, von Krainburg. — Graf Barbo, Gutsbes., von St. Ruprecht.  
**Mohren.** Die Herren: Bogl. Handelsm., von Drachenburg. — Hofmann, Gastgeber, von Rudolfswerth. — Gallico, Handels-Agent, von Bukarest. — Gröber, Kaufm., von Feldkirchen. — Walter, Fabrikant, von Stütgerbach.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Minen auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Pariser Minen
6 U. Mg.	326.09	+ 9.0	windstill	heiter	
30. 2 „ N.	325.66	+ 21.2	D. schwach	theilw. bew.	0.00
10 „ Ab.	326.13	+ 13.0	windstill	heiter	

Bechfelnde Bewölkung Nachmittags Gewitterwolken, in der Umgebung Laibachs Regen, hier kein Tropfen Nässe in Ost und West. Nachts ganz ausgebeutert. Das Tagesmittel der Wärme + 14.4°, um 1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren theueren, unbergesslichen Vater

## Jakob Cerdina,

gewesenen Gastwirth,

im Alter von 59 Jahren, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, am 29. Mai Abends um 7 1/2 Uhr plötzlich in ein besseres Jenseits abzurufen. Das Leichenbegängniß findet heute Dienstag vom Hause Nr. 2, Gradischa, statt.

Um stillen Beileid bitten (1258)

### die tiefbetrübten Hinterbliebenen.